Dr. Knut Heim, Sprichwort, Vorlesung 11, Sprüche 11:22 – Goldring Schwein

© 2024 Knut Heim und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Knute Heim in seiner Vorlesung zum Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer 11, Sprichwörter 11.22, Goldring und Schweineschnauze.

Willkommen zur Vorlesung 11 über das biblische Buch der Sprichwörter.

In diesen Vorlesungen habe ich immer wieder argumentiert, dass das biblische Buch der Sprichwörter ein Paradebeispiel für einen fantasievollen Text ist, der mit Fantasie geschrieben werden muss. In den letzten beiden Vorlesungen habe ich außerdem für eine kontextuelle Lesart der meisten Sprichwörter als Sprichwortgruppen in den Kapiteln 10 bis 29 plädiert. In dieser Vorlesung möchte ich mich jedoch auf ein einzelnes Sprichwort konzentrieren, ein meiner Meinung nach besonders interessantes und provokantes, das im Großen und Ganzen für sich steht und im Kontext interpretiert werden muss.

Ich glaube jedoch nicht, dass Sprüche 11,22 tatsächlich zu einer Gruppe, einer sprichwörtlichen Gruppe, gehört, wie zum Beispiel 10,1-5. Ich mag dieses Sprichwort sehr, weil es knackig, einfallsreich und witzig ist. Und ich möchte Ihnen zeigen, wie eine sorgfältige, fantasievolle Lektüre dieses Sprichworts zu einer auf den ersten Blick vielleicht eher ungewöhnlichen Interpretation führt. Ich hoffe jedoch, Ihnen zeigen zu können, dass eine fantasievolle Interpretation, die biblische Parallelen genau beachtet und auf der Grundlage neuer Metaphertheorien arbeitet, tatsächlich eine Bedeutung des Sprichworts freilegt, die den meisten Lesern über die Jahrhunderte hinweg, auch unseren eigenen, weitgehend entgangen ist.

Hier ist das Sprichwort, Kapitel 11, Vers 22. Ich lese aus der Neuen Revised Standard Version, obwohl wir uns in dieser Vorlesung auch eingehend mit dem Hebräischen dieses Verses befassen werden. Meine Übersetzung wird sich nach der Interpretation leicht von der Neuen Revised Standard Version unterscheiden.

Also los geht's. Wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins ist eine schöne Frau ohne Verstand. Lassen Sie mich das kurz auf mich wirken und es für Sie wiederholen.

Wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins ist eine schöne Frau ohne Verstand. So ist es also. Dieses Sprichwort scheint eine bestimmte Art von Frau mit einem Schwein gleichzusetzen.

Die Interpretationen in den gängigen wissenschaftlichen Kommentaren zum Buch der Sprichwörter lassen dies zwar so erscheinen. Im Folgenden werde ich jedoch

versuchen zu zeigen, dass dies nicht der Fall ist. Ich werde zunächst einen Überblick über die aktuelle wissenschaftliche Literatur geben, die den Trend für die wenigen populären Quellen, die ich zu diesem Sprichwort finden konnte, vorgegeben hat.

Die Argumentation betrachtet anschließend das gesamte Buch der Sprichwörter als Kontext für die Interpretation von Sprichwörter 11,22, insbesondere weitere Stellen, die sich mit Frauen befassen. Anschließend werde ich die syntaktische Struktur und den poetischen Parallelismus des Sprichworts selbst betrachten. Abschließend schlage ich eine Interpretation des Sprichworts vor, die all diese Aspekte berücksichtigt.

Ich beginne mit einem Überblick über die Literatur zu diesem Sprichwort. Zwei Kommentare vom Ende des 19. Jahrhunderts haben den Ton für die moderne Forschung vorgegeben. Franz Delitzsch bezeichnete das Sprichwort 1873 als ein emblematisches Sprichwort, bei dem die erste und die zweite Zeile wie ein Bild und seine Bildunterschrift zueinander in Beziehung stehen.

Und ich zitiere aus der englischen Übersetzung seines Kommentars. Wenn man sich einen solchen Ring in der Schnauze eines Schweins vorstellt, dann hat man darin das Sinnbild einer Frau, in der Schönheit und Mangel an Kultur in direktem Gegensatz zueinander stehen. Die Schuld einer solchen Frau wird laut Delitzsch durch das Verb „sicher“ – „abwenden“ – impliziert.

Wir werden auf Delitzchs Idee von Bild und Bildunterschrift zurückkommen. Wichtig ist zunächst, dass Delitzsch die gesamte erste Halbzeile des Sprichworts mit dem Bild der in der zweiten beschriebenen Frau gleichsetzte. Wie wir sehen werden, wurde dieser Ansatz von fast allen späteren Interpreten übernommen. Delitzsch beschreibt also im Grunde die poetische Wirkung des Sprichworts, als hätten wir ein Bild einer Frau, die in Wirklichkeit ein Schwein mit einem goldenen Ring in der Schnauze ist, und darunter eine Bildunterschrift, die besagt: „Eine Frau ohne Verstand“ oder etwas Ähnliches.

Der andere Kommentar stammt von CH Toy aus dem Jahr 1899. Er erkannte, dass Sprüche 11:22 die folgende Gleichung aufstellt: Ein goldener Ring ist eine schöne Frau.

In seiner Interpretation nahm er jedoch dieselbe Identifizierung vor wie Delitzsch, nämlich zwischen dem Schwein und der Frau. Ich zitiere: „ Es ist ein ebenso großer Widerspruch, so heißt es, zwischen der Verbindung von Schönheit des Körpers und der Hässlichkeit von Geist und Charakter bei einer Frau wie zwischen einem reichen Schmuck und dem gröbsten und unreinsten Tier. “ Obwohl er also etwas eigentlich ganz Wichtiges erkannte – und ich werde später in diesem Vortrag darauf eingehen – , nämlich dass ein goldener Ring mit einer schönen Frau gleichgesetzt wird,

interpretiert er das Sprichwort nicht, sondern interpretiert eine Frau mit gewissen Fehlern mit einem größten Tier, einem Schwein.“

Er setzte, ich zitiere erneut, die Verbindung von Schönheit des Menschen und geistiger und charakterlicher Hässlichkeit mit dem goldenen Ring der ersten Halblinie und die Frau der zweiten Halblinie mit dem größten und unreinsten Tier gleich. In der Grundgleichung von Frau und Schwein machte Toy also denselben Interpretationsschritt wie Delitzsch. Das Besondere an Toy ist seine Interpretation der Verbindung von äußerer Schönheit und Charakterlosigkeit mit dem goldenen Ring.

Die beiden Grundideen von Delitzsch und Toy markierten, wie wir sehen werden, den Beginn einer interpretativen Tradition. Vielleicht sollte ich hier einen Moment innehalten und auf etwas zurückkommen, das ich bereits in früheren Vorlesungen erwähnt habe: Sprichwörter werden oft gelesen, ohne dass man sie einer ausführlichen Interpretation bedarf. Viele Menschen, darunter auch viele Wissenschaftler, gehen davon aus, dass Sprichwörter einfach das sind, was sie sind, sie sagen es einfach so, wie es ist, und zwar auf schlichte, vereinfachte Weise, und wir brauchen nur den Worten zuzuhören und sie für bare Münze zu nehmen, sodass keine große Interpretation nötig ist.

Dies gilt sowohl für Gelehrte als auch für viele einfache Leser der Sprichwörter, Juden wie Christen. Wie wir jedoch sehen werden, glaube ich, dass dies auch hier nicht der Fall ist. William McKane behauptete 1970, Zitat: „Seine Aussage legt nahe, dass auch er die bereits von Delitzsch und Toy vorgeschlagenen Gleichungen aufgestellt hat, und dies wird durch den folgenden Satz bestätigt, Zitat: „ Mit anderen Worten, der goldene Ring steht für körperliche Schönheit.“

Die Schweinsschnauze steht für die Frau ohne Geschmack und Urteilsvermögen. Für McKane ist der Kern des Sprichworts, dass es – Zitat – „Ich bin damit überhaupt nicht einverstanden und werde in wenigen Minuten argumentieren und meine Meinung begründen.“ Für Ploeger (1984) geht es in dem Sprichwort nicht um natürliche Schönheit, sondern um zusätzliche Verzierung.

Im Gegensatz zu McCain glaubte Ploeger, dass beides nicht zu tadeln sei. Vielmehr gehe es in dem Sprichwort darum, dass modischer Schmuck nicht im Widerspruch zu Charakter und Lebensstil stehen dürfe. Zitat: Obwohl Ploeger dies nicht explizit ausdrückt, scheint er das Sprichwort verallgemeinert zu haben.

Es geht um innere Werte und äußere Erscheinung, was eher auf Menschen im Allgemeinen als auf Frauen im Besonderen zutreffen könnte. Ploeger war offenbar der erste Kommentator unter den hier besprochenen Autoren, der sich der potenziell anstößigen Natur des Sprichworts bewusst war, obwohl er nicht darauf aufmerksam

machte. Durch die allgemeinere Anwendbarkeit ließ es sich jedoch auch auf Männer und auf eine Vielzahl von Nachteilen anwenden.

Aber es ging meist um Dekor und äußere Erscheinung, nicht um innere Fehler. Diese Aufmerksamkeit für Geschlechtersensibilität wurde 1985 in Derek Kidners Kommentar fortgesetzt, der es, ich zitiere, etwas kurios formulierte: „ Das Sprichwort drückt es eindringlicher aus, als wir es könnten. Wo wir die Dame als etwas enttäuschend bezeichnet hätten, sieht die Heilige Schrift sie als Monstrosität.“

In wahrhafter Gentleman-Manier distanzierte er sich und seine modernen Leser stillschweigend von der Geschlechterunempfindlichkeit der Sprache des Sprichworts in seiner traditionellen Interpretation. Gleichzeitig bekräftigte er indirekt den Wert der Heiligen Schrift. Mit Meinholds Kommentar von 1991 wurde das Bewusstsein für das offensichtliche Geschlechterproblem des Sprichworts deutlicher.

Das Sprichwort ist sarkastisch, grotesk und übertrieben. Es ist nicht aus dem wirklichen Leben entnommen. Der Wirklichkeit ist dieser Vergleich nicht . Er stellt eine Überspitzung ersten Ranges dar . Meinholds Sensibilität für die Geschlechterfrage befreite ihn jedoch nicht von der zunehmenden Dynamik der Interpretationstradition. Er setzte die Frau und das Schwein ausdrücklich gleich.

Zitat: Nicht die schöne Frau als solche wurde mit einem sinnlos geschmückten Schwein verglichen, sondern eine, der es an Geschmack mangelt. Daher sind seine Versuche, sich sanft von dem Sprichwort zu distanzieren, nicht überraschend. Garrett folgte 1993 Toyes Bedenken hinsichtlich der Unangemessenheit von Schönheit.

Und betonte die Verantwortung der Frau für ihre wenig schmeichelhafte Behandlung im Sprichwort. Zitat: „ Der Punkt des Vergleichs ist, dass Schönheit in beiden Fällen am falschen Platz steht. Beachten Sie, dass die Frau tatsächlich über reichlich Diskretion verfügt.“

Es wird ein unmoralischer Lebenswandel angedeutet. Zitat Ende. Die jüngsten Kommentare enthalten eine Reihe neuer Erkenntnisse.

Erstens bezeichnete Whybray das Sprichwort 1994 nicht nur als recht grob, sondern betonte auch, dass es zu einer Kategorie von Sprichwörtern gehört, die angeblich Ratschläge zur Wahl der richtigen Ehefrau geben. Er wies darauf hin, dass Schönheit in dieser Hinsicht kein zuverlässiger Ratgeber sei, und verwies auf Sprüche 31,30. Er merkte an, dass Sprüche 31,10.31 insgesamt als Lob für eine Ehefrau mit Vernunft und gesundem Menschenverstand verstanden werden könne. Wir werden weiter unten auf diese beiden Punkte zurückkommen.

Der Rat zur Wahl der richtigen Ehefrau und 31.10.31 als ausführlicher Kommentar oder Lob für eine solche Ehefrau. Im Folgenden möchte ich in den nächsten Minuten

die Beiträge dreier Wissenschaftlerinnen in chronologischer Reihenfolge behandeln und anschließend einige weitere Kommentare zu den Beiträgen von Wissenschaftlerinnen einfügen, die nicht in der Reihenfolge aufgeführt sind, aber der Übersichtlichkeit halber hier eingefügt sind. Zunächst bemerkte A. Brenner 1995: „Eine würdige Frau ist der Stolz und die Freude ihres Mannes, wie in 31.10.31, eine unwürdige jedoch seine Schande.“

11:16a und 22 und 12:4, Zitat Ende. Ich werde später in meinem eigenen Fazit darauf eingehen, dass eine solche Frau eine Schande für ihren Mann ist. Judith McKinley stellte 1996 fest: „Der entscheidende Punkt ist, dass äußere Attraktivität nicht auf eine entsprechende innere Urteilsfähigkeit hindeutet.“ Zitat Ende.

Und weiter: Ich zitiere noch einmal: Der Vergleich bringt nicht nur den goldenen Ring mit Attraktivität oder Schönheit in Verbindung, sondern verbindet auch unweigerlich die Frau mit dem Schwein, das als das unreinste aller Tiere gilt. McKinley glaubte also nicht, dass das Sprichwort selbst die Frau und das Schwein gleichsetzt. Sie behauptet, es verbinde die Frau unweigerlich mit dem Schwein.

Und dies scheint durch die aktuelle wissenschaftliche Analyse bestätigt zu werden. Wie ich gleich noch erläutern werde, ist es meiner Meinung nach jedoch nicht das Sprichwort selbst, das diese Unvermeidlichkeit schafft, sondern die männlich orientierte Lesetradition, die sogar einige weibliche Leser beeinflusst. Carol Fontaine, eine Autorin von 1998, äußerte sich zwar nicht speziell zu Sprüche 11,22, zählte ihn aber zu einer Liste von Versen aus den Sprüchen, die, wie sie es nennt, Frivolität gegenüber den meisten oder allen Frauen enthalten.

In einem einzeiligen Kommentar an anderer Stelle wies sie darauf hin, dass, Zitat, Schönheit ohne das Wissen um den eigenen Platz in einer patriarchalischen Gesellschaft wertlos sei, Zitatende. Letzterer Satz ist ihre Interpretation des Wortes *taam*, das üblicherweise mit Besonnenheit übersetzt wird, in Sprüche 11,22. Kommentare anderer Wissenschaftlerinnen sind zu kurz, um bedeutende Erkenntnisse zur Diskussion beizutragen. Weitere Werke von Wissenschaftlerinnen zu den Sprüchen, die ich konsultiert habe, nehmen keinen Bezug auf Sprüche 11,22. Einige hilfreiche Kommentare von Claudia Kamp, die Sprüche 11,22 verwendet, um das Konzept von Leistungskontexten zu illustrieren, auf die ich gleich zurückkommen werde, werden in meinem Fazit behandelt.

Raymond van Leeuwen bemerkte 1997, dass der Anblick einer mit Gold verzierten Schweinsschnauze zu Einsichten führt. Zitat: „Ohne gesunden Menschenverstand ist Schönheit bei einer Ehefrau, einer Frau, fehl am Platz.“ (Zitatende) Vermutlich ist sie genauso fehl am Platz wie ein Goldring in einer Schweinsschnauze.

Murphys Kommentare von 1998 vereinen traditionelle Interpretationen und neue Erkenntnisse, wie das folgende Zitat zeigt: „Der Spruch ist grotesk, weil er besagt,

dass ein Schmuckring nicht in die Schnauze eines Tieres gehört.“ Der Sarkasmus ist offensichtlich, da die Frauen der Bibel solche Ringe trugen. Der Vergleich bezieht sich nicht auf eine schöne Frau und ein Schwein, sondern auf eine Frau ohne gesunden Menschenverstand und das geschmückte Schwein.

Schönheit ohne Weisheit ist der Gipfel der Unvereinbarkeit. Siehe auch Sprüche 31,30, Zitatende. Murphy folgte also Whybrays Einsicht über die Relevanz von Sprüche 31 und wies ausdrücklich darauf hin, dass eine schöne Frau als solche nicht mit einem Schwein verglichen wird.

Dennoch zeigen die hervorgehobenen Teile meines Zitats, dass seiner Meinung nach mangelnder Verstand selbst eine schöne Frau in ein Schwein verwandelt, wenn auch ein dekoriertes. Clifford wies 1999 auch auf das Potenzial des Sprichworts als Eheratgeber hin (Zitat: „Es geht darum, dass Weisheit bei der Beurteilung einer Frau, vielleicht einer zukünftigen Ehefrau, Vorrang vor Schönheit hat.“ Zitatende). Er merkte an, dass der Vergleich mit einem Schwein wahrscheinlich sowohl auf klanglicher als auch humorvoller Inkongruenz beruhte, da der Konsonant „z“ in der ersten Halbzeile mehrmals wiederholt wird.

Ein König aus Gold in der Schnauze eines Schweins wird übersetzt, transliteriert, nezem Zahav baav Hazir . Man hört z, z, z, z. Fast wie z, z, z, z. Im Gegensatz zu den meisten Kommentaren habe ich in einer früheren Veröffentlichung aus dem Jahr 2001 versucht, das Sprichwort in seinem unmittelbaren literarischen Kontext zu interpretieren. Ich betonte den paradoxen Charakter des Sprichworts und schlug vor, dass, Zitat, die bildliche Ironie des illustrativen Vergleichs in Vers 22 den Ton für das Folgende in den Versen 23 bis 31 angibt.

Ich betrachtete Sprüche 11, 22 bis 31 damals als eine sprichwörtliche Ansammlung. Was zunächst vorteilhaft erscheint, die Schönheit einer Frau, ist in Wirklichkeit lächerlich und nutzlos, wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins, wenn es nicht von inneren Werten, nämlich Urteilsvermögen, begleitet wird. Zitatende. Zu diesem Zeitpunkt begriff ich das Sprichwort nicht als eine Gleichsetzung von Frau und Schwein.

Vielmehr wurde die Schönheit einer Frau mit einem goldenen Ring gleichgesetzt. Ich wies auch darauf hin, dass der scheinbare Vorteil beider durch Begleitumstände zunichte gemacht wurde und dass diese den Kern des Vergleichs ausmachten. Das heißt, der schönen Frau fehlte der Verstand, und der goldene Ring steckte am falschen Platz in der Schnauze eines Schweins.

Im Folgenden schlage ich eine Interpretation vor, die einige dieser Punkte näher erläutert. Waltke erwähnte 2004, Zitat: „Die indiskrete Schönheit in 11, 22 hat so viel Ehre wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins.“ Er erkannte Sarkasmus und, wie Delitzsch, emblematischen Parallelismus.

Die emblematischen Parallelen, Zitat, ziehen einen absurden Vergleich zwischen einem schmückenden Goldring in der Schnauze des unreinen Schweins, das in Schlamm und Dreck wühlt, und einer schönen Frau, der es an Diskretion mangelt und die ihre Schönheit, die sie schmückt, stillschweigend in Böses taucht, Zitatende. Bei der Beschreibung der Metapher wies Waltke darauf hin, dass sie, Zitat, die widerwärtige Angewohnheit des Schweins, Dreck zu fressen und im Mist zu wühlen, und seine Gefühllosigkeit, das kostbare Schmuckstück zu verschwenden und zu beschmutzen, beinhaltet, Zitatende. Er führt außerdem weiter aus, dass das Verb „sur“ die Frau als, Zitat, Abtrünnige vom Normativen qualifiziert, Zitatende.

Waltke veranschaulichte seine Gleichung zwischen dem Schwein und der Frau anschaulich. Ich zitiere noch einmal ausführlich. Das Sprichwort besagt, dass diese Frau ihr vernünftiges Urteilsvermögen und moralisches Verhalten, das sie einst kultivierte oder besaß, aufgegeben hat. Dies bedeutet, dass sie sich in ihrer Kleidung, Sprache und ihrem Verhalten in ein stierartiges Tier verwandelt hat.

Tatsächlich ist sie schlimmer als ein Schwein. Von Natur aus wirkt sie bullig, doch diese Frau verliert ihre Würde. Der fehlplatzierte Schmuck lässt sie, anstatt ihre Schönheit zu unterstreichen, töricht verschwenderisch, grotesk und abstoßend wirken.

Anstatt durch ihre natürliche Begabung Ehre zu erlangen, erntet sie Spott. Das Sprichwort lehrt die Jugend, der inneren Anmut den Vorrang zu geben, nicht der äußeren Schönheit. Wow.

Mit der Erwähnung des, Zitat, emblematischen Parallelismus in Waltkes Ausführungen, die seine bewusste Abhängigkeit von Delitzsch signalisieren, schließt sich der Kreis und wir sind wieder bei Delitzschs Idee, dass Sprüche 11,22 ein emblematisches Sprichwort ist, bei dem die erste und zweite Zeile wie ein Bild und seine Bildunterschrift zueinander in Beziehung stehen. Was Delitzsch dabei im Sinn gehabt zu haben scheint, wird auf Seite 27 eines Buches mit humorvollen Illustrationen illustriert, die vom Buch der Sprüche inspiriert sind. Das Bild eines aufgeblähten Schweins im Frauengewand mit einem goldenen Ring durch die Nase wird unten in Form von Sprüche 11,22 festgehalten. Aber steht das wirklich in den Sprüchen? Ich glaube nicht.

Ein Blick auf das gesamte Buch der Sprichwörter als Kontext für die Interpretation von Sprichwörter 11,22 und eine Betrachtung seiner syntaktischen Struktur und poetischen Parallelität bereitet uns auf eine andere Interpretation des Sprichworts vor. Bevor ich jedoch darauf eingehe, möchte ich betonen, warum ich so viel Zeit auf diese Literaturübersicht und die Rezeptionsgeschichte des Sprichworts verwendet habe. Nahezu alle von mir zitierten Kommentatoren und Interpreten sind sehr qualifizierte und fähige Interpreten der Heiligen Schrift im Allgemeinen.

Ich glaube jedoch, dass jeder von ihnen, um ehrlich zu sein, einer aus meiner derzeitigen Perspektive oberflächlichen Auslegung des Sprichworts verfallen ist, und zwar gerade weil so viele Leute glauben, diese Sprichwörter seien unkompliziert und ihre Bedeutung sei ziemlich offensichtlich. Tatsächlich aber, glaube ich, sind viele dieser Sprichwörter unglaublich nuanciert, manchmal ironisch, manchmal absichtlich irreführend beim ersten Lesen oder Hören und untergraben dann die Wahrnehmung derer, die das Sprichwort ohne weiteres Nachdenken lesen oder hören. Lassen Sie mich nun über das Buch der Sprichwörter als Interpretationskontext sprechen. Auf den ersten Blick mag der faszinierende und anschauliche Vergleich zwischen einer Frau und einem goldenen Ring im Jahr 1122 im scheinbar so männerdominierten Buch der Sprichwörter isoliert erscheinen.

Eine Frau beispielsweise behauptete, Zitat: „Sprichwörter, die andernorts wenig über Frauen und teilweise alles andere als schmeichelhaft zu sagen haben, sollten mit einer solchen Lobrede enden.“ Er meint Sprüche 31, 10 bis 31. „Das ist überraschend“, Zitat Ende. „Haben sich die Leser jedoch erst einmal einen Weg durch den Dschungel männerdominierter Lesarten der Vergangenheit gebahnt, entfaltet sich ein interessantes Panorama, eine Landschaft, bevölkert von einer Vielzahl faszinierender Frauen, die überall verstreut sind. Jede der sieben Sammlungen des Buches enthält bedeutende Aussagen von Frauen oder über Frauen.“

Meiner Zählung zufolge enthält die erste Sammlung, also die Sprüche 1 bis 9, 151 Sprüche, die sich in irgendeiner Form mit Frauen befassen. Das sind 59 %. Die zweite Sammlung, Kapitel 10 bis 22 und 16, enthält 19 Verse, also 5 %.

Sammlung drei, 22, 17 bis 24, 22 hat vier Verse, 6,7 %. Sammlung vier, 24, 23 bis 34, hat einen Vers, 8,3 %. Sammlung fünf, Sprüche 75 bis 29, hat sechs Verse, 4,3 %. Sammlung sechs, Sprüche 30, 1 bis 33, hat acht Verse, das sind 24,2 %. Und in Sammlung sieben, das sind Sprüche 31, 1 bis 31, werden alle 31 Verse entweder von einer Frau gesprochen (Verse 2 bis 9, wobei Vers eins eine Königinmutter als Sprecherin des Orakels vorstellt) oder handeln von einer Frau (Verse 10 bis 31). 100 %. Die erste und die letzte Sammlung enthalten mit Abstand die höchsten Anteile an Aussagen von oder über Frauen.

Die Sprüche 1 bis 9, die – Entschuldigung – die Einleitung zum gesamten Buch bilden, sind von einer Reihe bemerkenswerter Frauen geprägt, die meist um männliche Aufmerksamkeit buhlen. Und die letzte Sammlung, Sprüche 31, wird scheinbar von einer weiblichen Autoritätsperson gesprochen und präsentiert die bemerkenswerteste Frau von allen, die tapfere Ehefrau von 31, 10 bis 31. Das Buch der Sprüche ist also buchstäblich von attraktiven Frauen umgeben.

Die meisten Kommentatoren schlussfolgern daraus, dass die Sprüche 1 bis 9 und Sprüche 31 einen hermeneutischen Rahmen für das Buch bilden. Leo Perdues Aussage ist repräsentativ. Zitat: Die didaktischen Gedichte in Sprüche 1 bis 9 und 31 bilden den übergreifenden Rahmen für das gesamte Buch.

Dieses Merkmal stellt mehr als nur eine literarische Bereicherung dar. Zitat Ende. Überraschenderweise ist jedoch, wie wir gesehen haben, der Einfluss dieses vermeintlichen hermeneutischen Rahmens in der tatsächlichen Interpretation der Texte in Sprüche 10 bis 30, einschließlich Sprüche 11,22, selten, wenn überhaupt, sichtbar. Warum gibt es im Buch der Sprüche so viel Material über oder von Frauen? Genauer gesagt, 219 Verse, also 23,5 %. Warum diese so große Konzentration auf Frauen, weibliche Personifizierungen und weibliche Metaphern? Ich sehe drei Gründe.

Erstens haben die Herausgeber der Sprichwörter die Tendenz der hebräischen Grammatik ausgenutzt, abstrakte Substantive wie Weisheit (hokmah) weiblich zu schreiben, um eine Reihe ansprechender Frauenfiguren zu schaffen, die das Interesse männlicher Leser wecken. Zweitens ist die Aufklärung über Geschlechterbeziehungen ein interessantes Thema für die Zielgruppe, da sich das Buch in erster Linie an junge Männer richtet. Drittens liegt die Aufklärung junger Männer über gesunde und legitime Beziehungen zu Müttern, Ehefrauen, Schwestern und anderen Frauen, die auf Führungsrollen in ihrer Gesellschaft vorbereitet werden, im besten Interesse dieser Gesellschaft, da dies die Familie als zentrale gesellschaftliche Institution fördert und, so hoffen wir, zur Integrität und zum Glück ihrer zukünftigen Führungskräfte und damit zur Gesellschaft als Ganzes beiträgt.

Eine detaillierte Untersuchung dieses umfangreichen Textmaterials von und über Frauen in den Sprichwörtern aus der Perspektive dieser beiden oder drei Gründe ist dringend erforderlich. Ich habe derzeit keine Zeit dafür, aber eine meiner Doktorandinnen, Reverend Dr. Jeanette Hartwell, hat gerade ihre Dissertation zu genau diesem Thema abgeschlossen. Für den Moment genügt es jedoch, darauf hinzuweisen, dass Sprichwörter 11,22 die beiden genannten Gründe berücksichtigt.

Es ist sowohl für das junge männliche Publikum des Buches hochaktuell als auch, wie ich argumentiere, im Interesse des Gemeinwohls. In den nächsten Minuten werde ich versuchen zu zeigen, dass das Sprichwort junge Männer davor warnt, ihre Partnerin allein aufgrund des Aussehens zu wählen. Um zu verstehen, wie das Sprichwort dieses Ziel erreicht, müssen wir uns nun seine Syntax und poetische Struktur ansehen.

Eine der Fragen, die McKinleys Interpretation aufwarf, die wir bereits besprochen haben, war die Möglichkeit, dass in Sprüche 11,22 tatsächlich nicht die Frau mit dem Schwein verglichen wird. Um dies zu überprüfen, müssen wir uns die einzelnen Elemente, aus denen beide Hälften der Gleichung bestehen, genauer ansehen. Im

Hebräisch besteht das Sprichwort aus nur acht Wörtern. Die poetische Zeile lautet wie folgt:

Netzem Zahav ba'av Chatzir , Isha Yafa va ' sarut ta'am . Die kurze Pause, die ich beim Lesen machte, markiert den masoretischen Akzent, den Adnach , in der hebräischen Schrift, der das Sprichwort in zwei Hälften mit jeweils gleich vielen Wörtern teilt. Und einer ähnlichen Anzahl von Konsonanten, 12 in der ersten Halbzeile und 13 in der zweiten.

Auf den ersten Blick sprechen zwei Überlegungen für die Gleichung Schwein = Frau. Erstens stehen die hebräischen Wörter für Schwein, hatzir , und Frau, isha , im Zentrum des Sprichworts einander gegenüber, am Ende des ersten und am Anfang des zweiten Teils des Verses. Zweitens sind das Schwein und die Frau die einzigen Lebewesen, die im Sprichwort erwähnt werden, was auf eine kategorische Ähnlichkeit hindeutet, die andere Berührungspunkte zu überstrahlen droht.

Meine nächsten Ausführungen sprechen jedoch für eine andere Gleichung. Eine wörtliche Übersetzung von Sprüche 11,22 könnte deutlicher machen, wie die verschiedenen Teile des Sprichworts zusammenpassen. Ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins, eine schöne Frau, die sich von der Klugheit abgewandt hat.

Kommentatoren weisen im Allgemeinen darauf hin, dass das Sprichwort einen Vergleich anstellt. Obwohl es keine Komparativpartikel enthält, wird es von den meisten Kommentatoren als Gleichnis verstanden. Ein Gleichnis muss nicht unbedingt durch solche Komparativpartikel gekennzeichnet werden, da der vergleichende Charakter einer Zeile hebräischen Gedichts durch Parallelität vermittelt werden kann, wie Adele Berlin betont hat.

Ich habe in der Literatur keinen Hinweis auf die Natur des Parallelismus des Sprichworts gefunden, wahrscheinlich weil er sich nicht in eine der klaren Kategorien des synonymen, antithetischen oder synthetischen Parallelismus einfügt, die Bischof Robert Louth einst vorgeschlagen hat. Folgte man Louths inzwischen überholter Klassifizierung, müsste man von synonymem Parallelismus sprechen. Doch die einzelnen Wörter, die in den beiden Hälften des Sprichworts einander entsprechen, sind im strengen Sinne des Wortes nicht synonym.

Ein besserer Ansatz wäre meiner Meinung nach, mit Berlin anzuerkennen, dass Parallelität durch alle Aspekte der Sprache aktiviert wird. Wir orientieren uns an Michael O'Connors Erkenntnis, dass die Halbzeile, also die Zeile in seiner Nomenklatur, die Grundeinheit darstellt, und beginnen unsere Analyse mit einem Blick auf den syntaktischen Aufbau jeder Halbzeile für sich. Die erste Halbzeile besteht aus den vier Wörtern Netzemzahav ba'av Chatzir , übersetzt ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins.

Es besteht aus zwei Teilen, die jeweils aus zwei Wörtern bestehen. Der erste Teil beginnt mit einem Substantiv, dem Wort „ring“, das dann durch ein Adjektiv, das Wort „golden“, qualifiziert wird. Der zweite Teil besteht ebenfalls aus zwei Substantiven, von denen das erste durch die untrennbare Präposition „ba'in“ eingeleitet wird .

Für sich genommen ist die Halbzeile lediglich die Beschreibung eines Gegenstands, beispielsweise eines Rings, mittels eines Adjektivs, das seine Schönheit oder seinen Wert hervorhebt. Er ist golden. Darauf folgt dann eine adverbiale Phrase, die den Standort des Gegenstands in der Schnauze eines Schweins angibt.

Ein Ort, der es abwertet, weil seine unpassende Position es grotesk macht. Ich wende mich nun der zweiten Hälfte zu. Sie besteht ebenfalls aus vier Wörtern: Isha yafa v'sarat ta'am , übersetzt eine schöne Frau ohne Diskretion.

Auch hier besteht die Halbzeile aus zwei Teilen mit jeweils zwei Wörtern. Der erste Teil beginnt wieder mit einem Substantiv, dem Wort „Frau“, das dann durch ein Adjektiv, das Wort „schön“, ergänzt wird. Der zweite Teil besteht, in leichter Abweichung zur ersten Halbzeile, aus der Konjunktion „der/die/das“ und „und“, die eine Partikel einleitet, auf die ein Substantiv folgt.

Die Halbzeile beschreibt eine Person, eine Frau, mittels eines Adjektivs, das sie als schön qualifiziert. Darauf folgt ein partizipialer Relativsatz, der eine vergangene Handlung der Person beschreibt, der sie sich widersetzt hat. Eine Handlung, die sie abwertet, weil sie eine Tugend abgelehnt hat, die in verschiedenen sozialen Interaktionen als wertvolles Gut für den Menschen gilt.

Anhand der syntaktischen Analyse der beiden Halbzeilen und eines Vergleichs der semantischen und pragmatischen Funktionen der Wörter in beiden können wir nun feststellen, welche Teile jeweils verglichen werden. Wie bei jedem erfolgreichen Vergleich sollte Gleiches mit Gleichem verglichen werden und wird es auch. Ein Ring wird mit einer Frau verglichen.

Der Punkt des Vergleichs ist, dass beide aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes wertvoll sind. Das eine ist golden, das andere schön. Beide haben jedoch eine sekundäre Eigenschaft, die sie entwertet.

Das eine ist ein Schmuckstück an einer unpassenden Stelle, nämlich in der Schnauze eines unreinen Tieres. Das andere ist eine Frau, die eine Tugend abgelehnt hat, die sie zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft gemacht hätte. Sie hat die Diskretion abgelehnt.

Kurz gesagt: Es ist nicht das Schwein, mit dem die Frau verglichen wird, sondern der Ring. Die Frau wird durch den Vergleich mit ihrem metaphorischen Gegenstück erfahren und verstanden. Sie haben gemeinsame Eigenschaften.

Das eine ist aus wertvollem und schönem Material gefertigt. Das andere ist physisch attraktiv. Beide sind vergleichbar, da sie eine metaphorische Entsprechung ermöglichen, die über die Erfahrungsbasis eines menschlichen Wertesystems funktioniert, das sich mit der einfachen Aussage „Schönheit ist wertvoll“ ausdrücken lässt. Interessanterweise geht dieser Vergleich jedoch mit einer Verdinglichung einher.

Ein Mensch wird wie ein Ding behandelt. Ein Ring. Nicht wie ein Tier.

Die Aussage, dass eine Frau, die hauptsächlich aufgrund ihres Aussehens geschätzt wird, etwas Besonderes ist, wenn auch ein Wert, entlarvt das zugrunde liegende Wertesystem, das die betreffende Frau zu einer Ware macht, die es zu erwerben gilt. Ich komme nun zu meinen Schlussfolgerungen. Die Aussage in Sprüche 11,22 hat keine Bedeutung, die unabhängig vom Kontext ist, in dem sie gelesen und gehört wird.

Kontexte werden in der Sprichwortforschung als Aufführungskontexte bezeichnet. Je nach Situation, auch in literarischen Aufführungskontexten, kann ein Sprichwort unterschiedliche Bedeutungen haben. Vier mögliche Aufführungskontexte für Sprichwort 11,22 mit Auswirkungen auf seine pragmatische Wirkung werden im folgenden Zitat von Claudia Kamp aus dem Jahr 1985 genannt.

Dieses Sprichwort konnte wirkungsvoll eingesetzt werden, um einen jungen Mann vom Umgang mit einer solchen Frau abzuhalten oder eine schöne Frau zu ermahnen, in einer bestimmten Situation Diskretion zu wahren. Wenn einer schönen Frau durch ihre Indiskretion tatsächlich etwas Schlimmes zugefügt wurde oder sie sich dadurch selbst blamiert hatte, konnte das Sprichwort wertend verwendet werden, um zu erklären, warum es so weit kommen konnte. Vor dem Hintergrund des gesamten Buchs der Sprichwörter bilden das erste und dritte dieser Sprichwörter mögliche Situationen, die in den literarischen Aufführungskontexten von Sprichwörter 11,22 vorgesehen sind. Das Sprichwort beschreibt einen jungen Mann, der eine schöne Frau bevorzugt, obwohl es ihr an Diskretion mangelt – in den Augen derjenigen, die das Sprichwort geprägt haben, eindeutig eine Schlüsseltugend.

Warum sollte er das tun? In manchen gesellschaftlichen Kontexten würde ihre Schönheit sie zu einem wertvollen Gut für einen jungen Mann machen. Sie könnte die Bewunderung oder den Neid anderer Männer erregen und so seinen Status unter Gleichaltrigen steigern. Eine gute Ehefrau ist die Krone ihres Mannes, wie es in Sprüche 12,4 heißt.

Dieses Sprichwort, nur 12 Verse von 11:22 entfernt, beschreibt eine bestimmte Art von Frau als Schmuckstück für den Mann. Beide Sprichwörter verwenden dieselbe grundlegende Metapher: Frau ist Schmuckstück des Mannes. Doch irgendwann wird ein Mann mit einer indiskreten Frau durch ihr unangemessenes Verhalten in der Öffentlichkeit bloßgestellt und blamiert.

Da sie sich nicht um diskretes Verhalten kümmert, wird in Sprüche 31,10–23 die Grundlage für jene sozialen Fähigkeiten gelegt, die die gesellschaftliche Stellung ihres Mannes wirklich verbessern würden. Vor dem Hintergrund des gesamten Buches der Sprüche interpretiert, in dem die Beratung junger Männer hinsichtlich geeigneter Ehepartner so wichtig ist, reiht sich Sprüche 11,22 neben andere Sprichwörter ein, die vor Frauen mit Lastern warnen. Das Sprichwort „Eine schöne Frau ohne Verstand ist wie ein goldener Ring im Rüssel eines Schweins“ gehört in den Kontext der Ehevorbereitung. Im Buch der Sprüche richtet es sich an junge Männer und warnt sie davor, sich lächerlich zu machen, indem sie eine sozial unfähige Frau nur wegen ihres guten Aussehens heiraten.

Mangelnde Diskretion bedeutet nicht zwangsläufig mangelnde Intelligenz. Die Übersetzung des Wortes „ta'am“ mit „Diskretion“, so allgemein sie auch ist, erscheint angemessen, da sie eine Tugend bezeichnet, die soziale Kompetenz voraussetzt. Fontaines Bemerkung, es beziehe sich auf das Wissen um den eigenen Platz in einer patriarchalischen Gesellschaft, ist nicht ganz falsch, muss aber erweitert werden, um ein Verständnis und die Verpflichtung zu angemessenem Verhalten von Frauen und Männern in der Öffentlichkeit einzuschließen, das zu einem sozialen Umgang auf der Grundlage von Anstand, Höflichkeit und gegenseitigem Respekt führt.

Diskretion ist also eine Tugend, die von Frauen und Männern erwartet wird. Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn eine schöne Frau ein goldener Ring ist und ihr Mangel an Diskretion mit einem goldenen Ring in der Schnauze eines Schweins vergleichbar ist, und wenn sich das Sprichwort an junge Männer richtet, wer ist dann das Schwein? Eine mögliche Antwort liegt natürlich in der metaphorischen Gleichung: Ehefrau gleicht dem Schmuck des Ehemanns, siehe Sprüche 12, Vers 4. Das Bild eines goldenen Rings in der Schnauze eines Schweins lässt an zwei Arten von Ringen denken, die in Wirklichkeit ganz unterschiedlich sind. Der eine ist der dekorative Goldring, den Frauen durch die Nase tragen.

Das andere ist der Gebrauchsring aus billigem Metall, der widerspenstigen Tieren durch die Schnauze gesteckt wird, um sie zu kontrollieren – meist unkastrierte männliche Exemplare, deren Männlichkeit sie schwieriger zu bändigen macht. Das Geniale an diesem Sprichwort ist, dass es beide Bilder gleichzeitig hervorruft, obwohl sie in der realen Welt nicht vergleichbar sind. Es vermischt sie sarkastisch und ruft zwei Bilder gleichzeitig hervor: Das erste ist das Bild eines jungen Mannes, der vor einer schönen Frau angeben will – das männliche Äquivalent dazu, einen goldenen

Ring durch die Nase zu tragen; das zweite ist ein Bild der letztendlichen Wirkung, die die Wahl des Aussehens gegenüber inneren Werten hat.

Der junge Mann wird als das entlarvt, was er wirklich ist: ein Schwein, dessen schöne, aber indiskrete Frau ihn an der Nase herumführt.

Hier ist Dr. Knut Heim und seine Lehre zum Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer 11, Sprichwörter 11:22: „Goldring in der Schnauze eines Schweins“.